

Medienmitteilung

Regionalgruppe Nordwestschweiz des
Bund Schweizer LandschaftsarchitektInnen BSLA

Basel, 1.10.2025

24'000m2 Basler Stadtlandschaft verwoben: kollektives Erlebnis der räumlichen Transformation

Das BIGNIK Basel 2025 ist Geschichte – die Transformation hat eben erst gestartet. Seit 100 Jahren planen und gestalten LandschaftsarchitektInnen in der Schweiz als Verband (BSLA), sie passen Freiräume stetig wandelnden Bedürfnissen an. Um aus den alltäglichen Mustern und gewohnter räumlicher Wahrnehmung auszubrechen, wurde in Basel dieses Jahr zu grosskariertem Denken und Handeln angeregt.

Der Freiraum in der Basler Innenstadt wurde am Sonntag, 28. September, kollektiv und temporär transformiert – von grau zu rot-weiss, von kalten Materialien zu Stoff, von unterschiedlichen Verkehrsflächen zu einer grossen Fläche für Begegnung. Daher ist die Regionalgruppe Nordwestschweiz des BSLA (Bund Schweizer LandschaftsarchitektInnen) dieses Jahr Komplizin des Kunstwerks BIGNIK, sagt Sara Rickenbacher vom BSLA: «Wir wollten durch die kollektive Aktion im Basler Stadtraum einen Dialog über die Wahrnehmung und Gestaltung von Freiräumen anregen». Das Jubiläumsthema 'Transformation' beinhaltet nicht nur bauliche Themen wie die langfristige Transformation von Industriearealen zu Wohnquartieren, sondern auch eine Veränderung in der Wahrnehmung, in der Gesellschaft.

Grenzen überwinden

Auch gesellschaftliche Transformation ist träge. Eine so grosskarierte Aktion wie das BIGNIK kann aber Denkanstösse liefern, die Vorstellung des Machbaren herausfordern. Die räumliche Wahrnehmung veränderte sich bei der Tuchauslegung – optisch, aber auch beim Betreten des Tuchs. Eine Teilnehmerin berichtete, wie durch das Ausziehen der Schuhe beim Betreten des Tuchs gleich ein anderes Gefühl einsetzt. Es fühlt sich an wie auf einer Picknickdecke an einem angenehmen Ort im Grünen. Man begeht den Raum achtsamer.

Beim Auslegen der Tücher werden die Dimensionen anders wahrgenommen: Auf einen Schlag lassen sich knapp 7 Quadratmeter einnehmen. Stoff hat dabei etwas Fließendes, es legt sich über unterschiedliche Beläge, über Kanten. Jan Forster, Vorstandsmitglied des BSLA, stellte am Tuchgespräch pointiert fest: «Das Kunstwerk schafft eine passende Analogie zu unserem Beruf: Landschaften verweben (coudre le paysage) können beide.»

Wie gestalten wir den Aussenraum von morgen?

Das Tuchgespräch als informelle Podiumsdiskussion mit VertreterInnen aus Planung, Politik, Bevölkerung und Mitwirkung regte zum Austausch über Freiraumversorgung,

Freiraumnutzung und -planung an: Was muss Aussenraum leisten? Wer bestimmt, was im Freiraum geschieht? Wie müssen Freiräume zukünftig geplant werden?

Ein BIGNIK-Tuchmodul wird aus vier Stoffquadraten von je zwei Quadratmetern zusammengenäht. Dies entspricht der Fläche, welche die Planung für Arbeitnehmende in Basel pro Person als Freiraum einkalkuliert. Für EinwohnerInnen sollen es 9 Quadratmeter sein. Dabei sind die Anforderungen an diese Fläche komplex: Sie muss in der unmittelbaren Umgebung liegen und unterschiedlichste Nutzungsansprüche vereinbaren. Mitwirkung aller Betroffenen in der Planung ist dabei zentral, Kompromissbereitschaft und Toleranz sind gefragt.

Auch bei der Tuchiauslegung waren alle gefragt – Menschen unterschiedlichster Hintergründe haben an einem Ort für kurze Zeit dasselbe Ziel verfolgt. Ein Ort wie der Basler Münsterplatz bietet sich für solch grosse Gesten an. Das BIGNIK war aber nur einer von zahlreichen Anlässen – städtische Plätze sind fast dauerbelegt. Da war man sich im Gespräch einig: Freiräume müssen zwischendurch auch frei bleiben dürfen – denn auch wenn ein Raum nicht offiziell bespielt wird, ist er lebendig.

Die BIGNIK-Tuchiauslegung hat zwar auch einen der wenigen freien Tage auf dem Münsterplatz und Umgebung belegt. Sie war dabei weder kommerziell noch eine klassische Aufführung. Frank und Patrik Riklin, die Konzeptkünstler hinter dem BIGNIK halten fest: «Das Projekt ist ein kollektives Ereignis – kein service public, sondern ein public service».

Viele sagten im Vorfeld «ich chume denn go luege», viele machten vor Ort Fotos, Selfies für ihre sozialen Medien, sobald es wirkte. Etliche Touristengruppen folgten ihren Guides, keine Zeit zum Stehenbleiben, Mitmachen. Dass man zusammen etwas bewirkt und anpackt, ist in der Konsumgesellschaft nicht selbstverständlich. Umso schöner, dass die Aktion zu Gesprächen unter wildfremden Menschen unterschiedlichster Herkunft und Generationen geführt hat und gemeinsam in so kurzer Zeit bleibenden Eindrücke entstanden sind. Bleibend ist auch die enorme Wirkung des Perspektivenwechsels: Während auf Augenhöhe noch vermeintliche Imperfektion wie schräge Linien, Lücken und Falten wahrgenommen wurden, ist dies aus der Luft betrachtet komplett irrelevant – es ist perfekt gelungen.

Über den BSLA

Der 1925 gegründete Bund Schweizer Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten BSLA zählt heute gegen 900 Mitglieder. Der BSLA versteht sich als Sprachrohr der Fachpersonen der Landschaftsarchitektur, die als Selbständige, in privaten Büros in der Verwaltung sowie in der Forschung und Lehre tätig sind. Der BSLA vertritt die berufsständischen Interessen in verschiedenen regionalen, nationalen und internationalen Gremien. Er übernimmt damit wichtige Gemeinschaftsaufgaben für den Berufsstand und für die Gesellschaft mit dem Ziel, die Qualität der gestalteten Umwelt in der Schweiz nachhaltig zu sichern und weiterzuentwickeln.

Bilder: <https://www.picdrop.com/aluarts/bignik2025>

Videos: <https://kurzlink.ch/t6yo>

Foto/Video Credits: Raphael Alù

Für Fragen und Interviews stehen Ihnen zur Verfügung

Sara Rickenbacher, Mitglied Regionalgruppe Nordwestschweiz BSLA: 079 813 23 88

Patrick Schoeck, Geschäftsführer BSLA: 079 758 50 60



Abbildung 1 Bild Andrea Käppeli

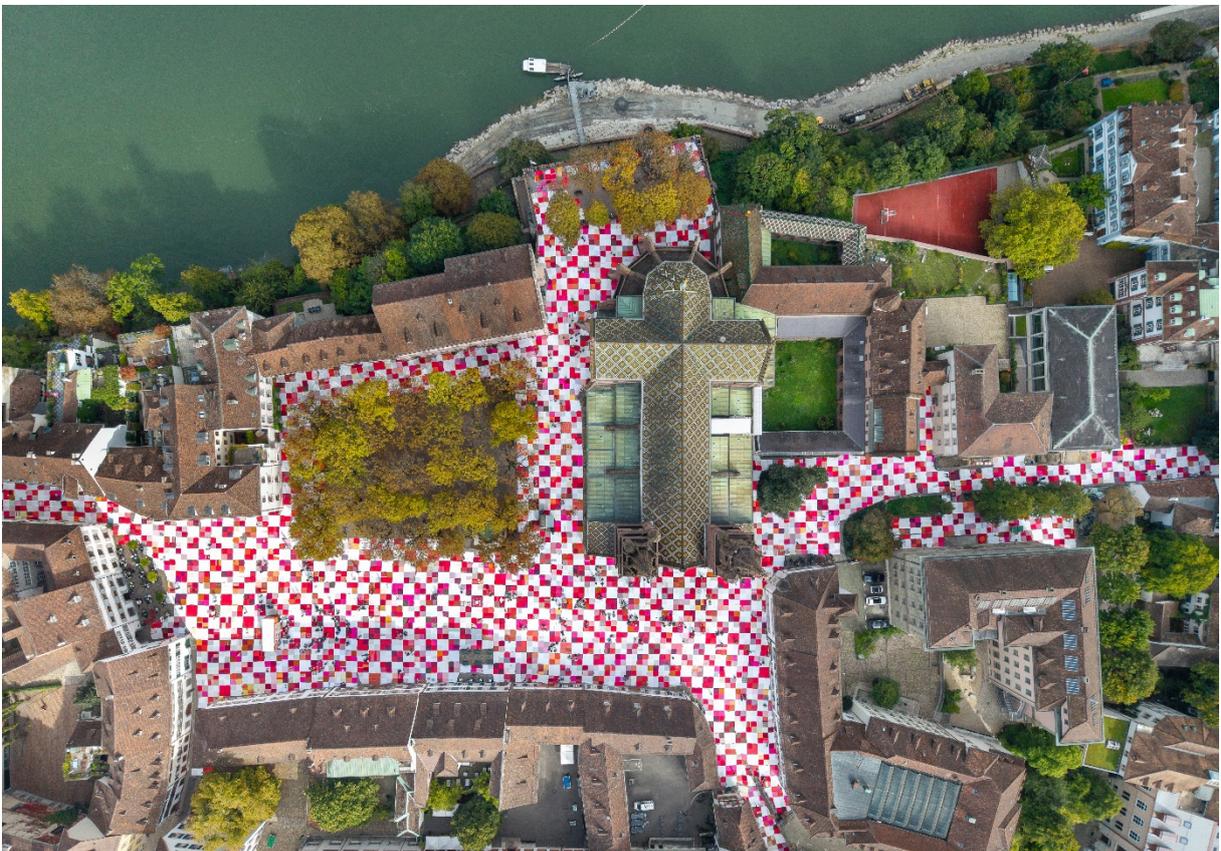


Abbildung 2. Bild Raphael Alu